

Xa
1520





Q. K. 140^a No. 16^o

Xa

1520

Kurze Erklerung
Des vierten Capitels Danielis/
von dem grossen RegentenBaum.
zur Leichpredige/

Dem

Hochwürdigen /

Durchleuchtigen / Hochgebornen

Fürsten vnd Herrn / Herrn HEINRICH

IVLIO, Weyland Postulirten Bischoff des

Stifts Halberstadt / vnd Herzogen zu Braun-

schweig vnd Lüneburg / Christseliger hochlöbli-

cher gedeckenuß.

Gethan /

In der Heinrichstatter Kirchen / am 18. Sonntag

nach Trinitatis / Als S. F. G. Körper des fol-

genden Tages an seine Ruhestätte ges-

bracht worden.

Durch

M. Paulum Musæum / Pfarr-

ehren daselbst.

Gedruckt zu Wolffenbüttel / Durch

J. lium Adolphum von Söhne. 1613.

111111



BIBLIOTHECA
PONICKAVIANA

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK
HALLE
(SAALE)





König Nebucadnezar / Allen Völkern / Leuten vnd Zungen / Gott gebe euch viel Friede. Ich sehe es für gut an / das ich verkündige die Zeichen vnd Wunder / so Gott der Höhest an mir gethan hat. Denn seine Zeichen sind groß / vnd seine Wunder sind mechtig / vnd sein Reich ist ein ewiges Reich / vnd seine Herrschafft weret für vnd für.

Ich Nebucadnezar / da ich gute Ruhe hatte in meinem Hause / vnd es wolstund auff meiner Burg / Sah ich einen Traum / vnd erschrack / vnd die Gedanken / die ich auff meinem Bette hatte / ober dem Gesichte / so ich gesehen hatte / betrübtten mich. Vnd ich befahl / das alle Weisen zu Babel für mich herauff bracht würden / das sie mir sagten / was der Traum bedeutet. Da bracht man herauff die Sternseher / Weisen / Chaldeer vnd Warsager / vnd ich erzelet den Traum für ihnen / aber sie kundten mir nicht sagen / was er bedeutet. Bis zu letzt Daniel für mich kam (welcher Beltsazer heist nach dem Nahmen meines Gottes) der den Geist der heiligen Götter hat / vnd ich erzelete für ihm den Traum. Beltsazer / du oberster

A ij

vnter

vnter den Sternsehern / welchen ich weiß / das du den
Geist der heiligen Götter hast / vnd dir nichts verborgen
ist / Sage das Gesicht meines Traums / den ich
gesehen hab / vnd was er bedeutet.

Diz ist aber das Gesicht / das ich gesehen hab
auff meinem Bette. Siehe / es stund ein Baum mit-
ten im Lande / der war sehr hoch / groß vnd dicke / seine
höhe reicht bis in Himmel / vnd breitet sich aus bis
ans ende des ganzen Landes. Seine Äste waren
schön / vnd trugen viel Früchte / davon alles zu essen
hatte / alle Thier auff dem Felde funden schatten vn-
ter ihm / vnd die Vogel vnter den Himmel sassen auff
seinen Ästen / vnd alles Fleisch neeret sich von ihm.

Vnd ich sahe ein Gesicht auff meinem Bette /
Vnd siehe / ein heiliger Wechter fuhr vom Himmel
herab / Der rieff vberlaut / vnd sprach also / Hawet
den Baum vmb / vnd behawet ihm die Äste / vnd strei-
ffet ihm das Laub abe / vnd zerstreuet seine Früchte /
das die Thier / so vnter ihm ligen / weglauffen / vnd die
Vogel von seinen Zweigen fliehen. Doch lasset den
Stock mit seinen Wurzeln in der Erden bleiben. Er
aber sol in eisern vnd ehern Ketten auff dem Felde im
Grase gehen / er sol vnter dem Thaw des Himmels
ligen / vnd naß werden / vnd sol sich weiden mit den
Thieren von den Kreutern der Erden. Vnd das
Menschliche Herz sol von ihm genommen werden /
vnd ein Bleiisch Herz ihm gegeben werden / bis das
sieben.

stehen zeit vber ihm vmb sind. Solches ist im Rath
der Wechter beschlossen / vnd im Gespräch der Heilt-
gen berathschlaget / auff das die Lebendigen erken-
nen / das der Höhest gewalt hat vber der Menschen
Königreiche / vnd gibt sie wem er wil / vnd erhöhet die
niedrigen zu denselbigen.

Solchen Traum hab ich NebucadNezar gese-
hen. Du aber Beltsazer sage / was er bedeutet. Denn
alle Weisen in meinem Königreich können mir nicht
anzeigen / was er bedeute / du aber kansts wol / deñ der
Geist der Heiligen Götter ist bey dir.

Da entsetzet sich Daniel / der sonst Beltsazer
heißt / bey ein v stunde lang / vnd seine Gedancken be-
trübten ihn. Aber der König sprach / Beltsazer / las
dich den Traum vno seine deutung nicht betrüben.
Beltsazer fing an vnd sprach / Ach mein Herr / das der
Traum deinen Widerwertigen gülte. Der Baum /
den du gesehen hast / das er groß vnd dicke war / vnd
seine Höhe biß an den Himmel reichet / vnd breitet sich
vber das ganze Land / vnd seine Este schön / vnd seiner
Früchte viel / davon alles zu essen hatte / vnd die Thier
auff dem Felde vnter ihm wohneten / vnd die Vogel
des Himmels auff seinen Esten sassen / Das bistu Kö-
nig / der du so groß vnd mechtig bist / deñ deine Macht
ist groß / vnd reichet an den Himmel / vnd deine Ge-
walt langet biß an der Welt ende.

A. ij.

Das

Das aber der König einen heiligen Wechter gesehen hat vom Himmel erab fahren / vnd sagen / Harwet den Baum vmb / vnd verderbet ihn / doch den Stock mit seinen Wurzeln laßt in der Erden bleiben. Er aber sol in eisern vnd ehern Ketten auff dem Felde im Grase gehen / vnd vnter dem Thaw des Himmels ligen / vnd naß werden / vnd sich mit den Thieren auff dem Felde weiden / biß vber ihn sieben zeit vmb sind. Das ist die deutung / Herr König / vnd solcher rath des Höhesten gehet vber meinen Herrn König. Man wird dich von den Leuten verstoßen / vnd must bey den Thieren auff dem Felde bleiben. Vnd man wird dich Grasß essen lassen / wie die Ochsen / vnd wirst vnter den Thaw des Himmels ligen / vnd naß werden / biß vber dich sieben zeit vmb sind. Auff das du erkennest / das der Höhest gewalt hat / vber der Menschen Königreiche / vnd gibt sie wem er wil.

Das aber gesagt ist / Man solle dennoch den Stock mit seinen Wurzeln des Baums bleiben lassen. Dein Königreich sol dir bleiben / wenn du erkennet hast die Gewalt im Himmel. Darumb / Herr König / laß dir meinen Rath gefallen / vnd mache dich loß von deinen Sünden / durch Gerechtigkeit / vnd ledig von deiner Missethat / durch Wolthat an den Armen / so wird er gedult haben mit deinen Sünden.

Dis

Diß alles wiederfuhr dem König NebucadNezar. Denn nach zwelff Monden/ da der König auff der Königlichen Burg zu Babel gieng/ Hub er an/ vnd sprach/ Das ist die grosse Babel / die ich erbawet habe / zum Königlichen Hause / durch meine grosse Macht / zu ehren meiner Herrligkeit. Ehe der König diese Wort außgeredet hatte / fiel eine Stimme vom Himmel / Dir König NebucadNezar wird gesagt / Dein Königreich sol von dir genommen werden / vnd man wird dich von den Leuten verstossen / vnd solt bey den Thieren / so auff dem Felde gehen / bleiben / Graß wird man dich essen lassen / wie Ochsen / biß das vber dir sieben zeit umb sind / auff das du erkennest / das der Höhest gewalt hat vber der Menschen Königreiche / vnd gibt sie wem er wil. Von stund an ward das Wort vollbracht vber NebucadNezar / vnd er ward von den Leuten verstossen / vnd er aß Graß / wie Ochsen / vnd sein Leib lag vnter dem Thaw des Himmels / vnd ward naß / biß sein Haar wuchs / so groß als Adlers Feddern / vnd seine Nagel / wie Vogels Klauen würden.

Nach dieser zeit hub ich NebucadNezar meine Augen auff gen Himmel / vnnnd kam wieder zur Vernunft / vnd lobete den Höhesten / ich preiset vnd ehret den / so ewiglich lebet / des Gewalt ewig ist / vnnnd sein Reich für vnd für weret / gegen welchem alle / so auff Erden

Erden wohnen/als nichts zu rechen sind. Er machts
wie er wil/ beyde mit den krefften im Himmel/ vnnnd
mit denen/so auff Erden wohnen / vnd niemand kan
seiner Hand wehren/ noch zu ihm sagen/ Was mach-
stu? Zur selbigen zeit kam ich wieder zur Vernunfft/
auch zu meinen Königlichem ehren / zu meiner Herr-
lichkeit/vnd zu meiner Gestalt/vnd meine Rähte vnd
Gewaltigen suchten mich/ vnnnd ward wider in mein
Königreich gesetzt/ vnnnd ich vberkam noch grössere
Herrlichkeit. Darumb lob ich NebucadNezar / vnnnd
ehre vnd preise den König vom Himmel/ denn alle
sein Thun ist Warheit/ vnnnd seine Wege
sind recht/ vnd wer stolz ist/ den kan
er demütigen.



Aufles



Auflegung dieses Capittels.

Welchete im Herren / es ist
ewer L. vnd nunmehr menniglich im
ganzem Lande vnverborgen / der klegliche
Todesfall / so sich ohngefehr für zehen
Wochen zu Praag in Böhmen / mit dem
Hochwürdigen / Durchleuchtigen vnd Hochgebornen Fürs-
ten vnd Herrn / Herrn Heinrich Julio / Weyland Postulir-
ten Bischoffen des Stiffis Halberstadt / vnd Herzogen zu
Braunschweig vnd Lüneburg / vnserm allerseits gewesenen
gnedigen Fürsten vnd Herren / hochseliger gedechtnuß / zuge-
tragen vnd begeben hat. Welches Körper morgendes Tages /
Christlicher gewonheit nach / an seine Ruhestätt sol gebracht
werden.

Ob nun wol dabey ein ordinari Leichpredigt geschehen
wird: So befürchte ich doch / das die wenigsten vnter euch / die-
selbige anzuhören gelegenheit haben werden.

Weil auch ohne das wir allesampt / als Vnterthanen schul-
dig seyn / vnser affection vnd schuldige Danckbarkeit gegen
vnser gewesene liebe Obrigkeit für die vielfeltige wolthaten /
so wir vnter deren regirung genossen / so wol auch vnser Christ-
liches mit leiden / mit S. J. G. hinterlassenen Fürstlichen
Witwen / Erben vnd Anvortanten / an den tag zu geben:
Hab ich mir für genommen / S. J. G. auch in dieser Gemein
mit einer Predigt zu parentiren, vnd was wir an S. J. G.

W

verlos

verloren / dabey fürzlich erinnern. Denn solcher brauch ist je-
vnd allwege im Botck Gottes / so wol auch bey andern Vor-
nünfftigen Völcckern gehalten worden / das man ober hoher
wolverdienter Leute abgang vnd begräbnussen / sonderliche
parentationes vnd Leichbegängnusse gehalten / darinne man
ihre rühmliche Thaten öffentlich gepreiset / vnd derselben ab-
sterben betrawret vnd beklaget hat.

Als der H. Erkvater Jacob / in Gott dem Herren sel-
ligentschlaffen war / beweinet ihn nicht allein Joseph vnd sei-
ne Brüder / sondern auch ganz Egyptenland hielt eine trawrs-
zeit ober ihn. Darnach nam Joseph seines Vaters Leich / vnd
führte dieselbige ober 40. Meilwegs ins Landt Canaan. Vnd
es zogen mit ihm alle Knechte Pharaos / die eltesten seines
Hauises / vnd die eltesten des Landes / das ist / der ganze Egp-
tische Adel / darzu das ganze Gesinde Joseph vnd seine Brü-
der / auff Wagen vnd Pferden / das ihr ein groß Heer ward.
Vnd da sie bey die Tennen Atat kamen / ober den Jordan /
hielten sie abermahl eine grosse vnd bittere Klag ober ihn / sie-
ben tage lang / darnach begruben sie ihn stattlich vnd ehrlich /
in seiner Erbbegräbnus zu Hebron / bey Abraham vnd Isaac
seine Väter / Gen: 50. Cap.

Also da Gott den grossen Propheten vnd Wunderman
Mosen zu sich abgefördere / vnd seinen Leichnam selbst be-
graben hatte / führten die Kinder Israel ober den Todt ihres
frommen Regenten / ein grosse klag dreißig tage lang / Deut. 34.

Dergleichen Historien lesen wir 2. Paral. 25. Von
dem frommen vnd Gottesfürchtigen Könige Josia / do derselbi-
ge in der Schlacht wieder den König Necho ombkam / vnd
sein Körper gen Jerusalem bracht ward / trugen ganz Juda
vnd Jerusalem Leid ober ihm. Vnd der Prophet Jeremia /
that ihm eine Leichpredigt / vnd alle Senger vnd Sengerin
redeten ihre klaglieder ober Josia.

Solcher

Solchen löblichen Exempeln zu folge / thun wir recht
vnd billig / das wir den tödlichen Abgang / vnser lieben Lan-
desfürsten / vnd Josia / dessen Körper newlicher tage / auch
aus frembden Landen anher bracht / sämplich betrawen vnd
beklagen.

Denn wir haben an S. J. G. verloren / nicht allein ei-
nen löblichen / nützen Regenten vnd Landesvater / sondern
auch eine vornehme Seule des H. Reichs / vnd mögen wol mit
David sagen. Wisset ihr nicht / das ein Fürst vnd grosser ge-
fallen ist in Israel: 2. Sam. 3. Cap. Ja wir müssen mit Hie-
ronimus klagen. Der Gesalbte des H. Erren / der vnser Trost
war / ist dahin / dessen wir vns vertrosten / wir wolten vnter
seinem Schatten noch lange leben. Wir sind Waisen vnd ha-
ben keinen Vater. Vnser liebe Landesmutter ist eine betrübte
Witwe. Vnser Herzen freude hat ein ende: Vnser Reigen
ist in Wehklagen vorkehret / Die Kron vnser Haupt ist ab-
gefallen. O weh das wir so gesündigt haben. Darumb ist
auch vnser Herz betrübt / vnd vnser Augen sind finster. Aus
den Klaglied Jeremia im 4. vnd 5. Cap.

Drumb zureisset ewer Kleider / vnd gürtet Säcke vmb
euch / alle Einwohner dieses Landes / vnd Weinet. Der euch
kleidet mit Rosinfarb seuberlich / vnd schmücket euch mit gül-
denen Kleynoden / ist hinweg: 2. Sam. 1. Der schöne Baum /
davon wir alle Nahrung vnd Schatten / Eyer vnd Fett vnd alle
Wolfarth gehabt / ist vmbgehawen / vnd ligt auff der Erden.
Ach das wir Wassers gnug hetten in vnserm Heupe / vnd vn-
sere Augen Thränenquellen weren / solchen grossen vorlust
genungsam zubeklagen. Hero. 8.

Wir wollen aber jest die gemeine Lehr / so bey den Be-
gräbnussen pflegen gehandelt zu werden / von der vnbendig-
keit vnd flüchtigkeit Menschliches lebens / wie man sich zum ses-
ligen Sterbstündlein bereiten / vnd wieder die frucht vnd bit-
terkeit

B ij

terkeit der Todes/schützen vnd trösten solle/beyseits sehen/vnd
für dißmahl anhören/was wir bey grosser Herren Todesfä-
len für gedanken haben sollen/dieweil dieselbig freylich mehr/
als gemeiner Leute sterben auff sich haben. Hierzu kan vns
das abgelesene 4. Capittel des Propheten Danielis/gute an-
leitung geben.

Darinne wird gehandelt vom Könige Nebucad Nezar/
der auch ein grosser Herr vnd Monarch gewesen/wie ihn
Gott hab ein zeitlang vom Keyserthumb verstorffen/vnd sei-
ner Vernunfft beraubet. Hernachmahls aber ihm dieselbige
wie dergeben/vnd wie er ihm solches alles zuuor/in einem
Traum/den ihm der Prophet Daniel außgelegt/offenbaret
habe. Welches alles dieser König selber/durch ein öffentlich
aufschreiben allen seinen Landstenden/Fürsten/Grasen vnd
gesampten Vnterhanen/auch sonst menniglich zu wissen
thut/auff das sie Gottes Allmacht vnd Wunder/so er an
grossen Herren thut/daraus erkennen/vnd ihm dafür dan-
cken sollen.

Aus dieser Historien wollen wir nachfolgende drey
Stück anhören.

Erstlich siehet der König im Traum des Nachts/einen
Baum mitten im Lande stehen/der sehr groß/hoch vnd dicke
war/vnd breitet sich aus bis ans ende ges gansen Landes/
hatte schöne Este voller Früchte/davon alles zu essen hatte/al-
le Thier auff dem Felde funden schatten vnter ihm/vnd die
Vogel vnter dem Himmel sassen auff seinen Esten/vnd alles
Fleisch neeret sich von ihm. Darinn wird vns abgebildet die
liebe Obriqkeit/wie ein grosser Schatz die sey/vnd wie Gott
selber die pflanze/segene vnd wachsen lasse/das sich das ganze
Land ihr zuerfrewen hat.

Zum Andern/Siehet er einen heiligen Wechter vnd
Engel vom Himmel herab fahren/welcher oberlaut gerufen.
Hawet:

Hawet den Baum vmb/ vnd behawet ihm die Efte/ vnd freis-
ffet ihm das Laub abe/ das die Thier so vnter ihm liegen/ weg-
lauffen/ vnd die Vogel von seinen Zweigen fliehen. Darinne
werden abgebildet die todes vnd andere erschreckliche Fälle/ so
Gott vber die hohen Heupter ergehen lest/ aus was Ursachen
solches geschehe / vnd was für grosse enderung vnd Landscha-
den darauff bey den Vnterthanen pflegt zu folgen.

Fürs dritte wird angezeigt / Das gleichwol der Stock
mit seiner Würzel in der Erden bleiben sol: Darinne wird
vns der Trost geben / das Gott dennoch den Regentenbaum
vnd stand der Oberkeit erhalten wolle / bis an der Welt ende.
Es wird auch dabey grossen Herren ein guter rath geben/ wie
sie es anschlagen sollen/ wann sie lange zeit glücklich regieren/
ihre gewalt auff die posteritet fort pflanzen / vnd für schreck-
lichen vnfällen behütet bleiben wollen.

Deise drey Stück wollet ihr ohne verdruss anhören/ Gott ges-
be das es gereiche zu seinen Ehren vnd vnserer besserung/
vmb Jesu Christi willen/ Amen.

Erster Theil.

DAs den Ersten Theil dieses Traums belanget. Gibe
vns der Prophet Daniel selber die außlegung vnd
deutung desselbigen: Das Gott dem König Nebucadnezar
zu Babel in solchem Gesichte / eines grossen dicken Baums/
der sich vber das ganze Land außgebreitet habe/ abbilden wol-
len/ seine Königlichē Gewalt/ Hoheit vnd Herrligkeit/ vnd
spricht. Den Baum/ den du gesehen hast/ das er groß vnd di-
cke war/ vnd sein höhe an den Himmel reichet/ vnd breitet sich
vber das ganze Land/ vnd seine Efte schön/ vnd seiner Früchte
viel/ davon alles zu essen hatte/ vnd die Thier auff dem Felde
vnter ihm wohneten/ vnd die Vogel des Himmels auff seinen

B iij

Ersten

Eszen fassen. Das bistu König / der du so groß vnd mächtig
bist. Denn deine Macht ist groß / vnd reichet an den Himmel/
vnd deine Gewalt langet bis an der Welt ende.

Den vnter allen Keysern / die in der ersten Monarchey
regieret haben / ist dieser König der glücklichst vnd mächtigst
gewesen / dannen her er auch in dem grossen Monarchenbilde
das gülden Haupt genennet wird / Danielis 2.

Vnd ob er wol anfänglich ein Heyde vnd Abgötter ge-
wesen / darzu auch ein grosser Tyrann / der die Stadt Jerusa-
lem vberzogen vnd geschleiffet / den Tempel Gottes geplun-
dert vnd mit Fewr verbrant / das beste Volk gefänglich weg-
gefurt / viel Bluts vergossen / vnd das ganz Judische Land wüst
vnd öde gemacht. Der auch Daniels gesellen ließ in den glü-
enden Ofen werffen / darumb das sie sein Gözenbild nicht an-
beten wolten. So hat er doch hernach Busz gethan / vnd ist
durch den Propheten Daniel zum rechten Glauben bekehret
worden / wie sein außschreiben außweiset / so er an seine Land-
stende abgehen lassen / darinne er gebeue / welcher vnter allen
Völkern / Leuten vnd Zungen / den Gott Sadrach / Mesach
vnd Abednego leftert / der sol vmbkommen / vnd sein Haus
schendlich verstorret werden / denn es ist kein ander Gott / der
also erretten könne wie dieser.

Es ist auch dieser König sonst ein löblicher Regent ge-
wesen / der in die 37. Jahr regieret. Denn er nicht allein selbst
ein kluger gelarter Herr gewesen / sondern hat auch viel erfar-
ne gelerte Leut an seinem Hoff gehalten / die freyen Künste ge-
liebet vnd befördert / vnd in seinem Lande viel schöne Schulen
angerichtet / darinnen er aus allerley Nationen junge Knaben
vnd gute ingenia auffziehen lassen / die er hernachmahls zu
hohen Emptern in dem Königreiche gebraucht / vnter welchen
der Prophet Daniel / der des Königes Stadthalter worden /
samt seinen gesellen auch gewesen ist. Darumb wird er billig
vergli-

verglichen einem schönen Baum / der beyde Menschen vnnnd
Vieh Nahrung vnd Schatten gibt / vnd dessen sich das ganze
Land zuerfrewen hat.

Ein schön Bild ist diß / darinne vns der Stande der Ob-
rigkeit fein wird abgemalet / von wem dieselbige ihre Gewalt /
Hoheit vnd Herrschafft habe / was ihr Ampt sey / vnd wie gro-
ße Wohlthat Gott durch sie der Welt erzeiget.

Denn wie dieser Baum mit seiner Wårzel in der Er-
den stehet / mit seinem Gipffel aber hoch biß in den Himmel
reichet. Also sind grosse Herren / Keyser / Könige vnd Fürsten
ihrem herkommen nach zwar Staub vnd Erde / so wol als an-
dere Menschen / sie kommen aus der Erden / vnd müssen wie-
der zur Erden werden / Aber ihr Gewalt vnnnd Hoheit haben
sie von Gott / der hat Gewalt vber der Menschen Königrei-
che / vnd gibt sie wem er wil / Er gibt inen Stercke vnd Macht /
Ehre vnd Herrligkeit / das sich jederman für ihnen fürchten
muß. Dan. 5. Er setz die Berge fest in seiner Krafft / vnd ist
gerüßet mit Macht / er stillt das brausen des Meers / vnd das
toben der Völcker / Psalm 65. Durch ihn Herschen die Für-
sten / vnd alle Regenten auff Erden / Prov. 8.

Gleich wie grosse Beume nicht an allen orten wachsen /
sondern bedürffen einer sonderlichen influents vom Himmel /
fruchtbaren Regen vnnnd fetten Boden. Also gehets allen
Menschen nicht an / das sie durch ihre geschickligkeit groß wer-
den vnd zu ehren kommen / ob sie wol fast darnach ringen vnd
lauffen / sondern Gott ist es der den Regentenbaum pflancket /
begeußt vnd segnet / das er groß / starck vnd hoch wird / der teilet
selber die Herrschafft in der Welt auß / vnnnd wehlet Keyser /
Könige / Fürsten / Grafen / Cansler / Räte / Bürgemeister
vnd Amptleute. Es ist keine Obriegkeit ohne von Gott / wo-
aber eine Obriegkeit ist / die ist von Gott geordnet / Rom. 13.

Solches

Solches haben auch die Heyden erkannt. *ex dios βασιλεις*,
Könige kommen von Gott her / sage Homerus / Darumb
schreiben sie sich von Gottes Gnaden.

Diß sollen alle Regenten vleissig mercken / vnd daraus
diese Erinnerung nehmen. Weil sie ihre Gewalt vnd Hoheit
von Gott haben / der sie für andere Menschen herfür zeuche
vnd erhebt / mit Ehre vnd Herrligkeit begabet / vnd ober Land
vnd Leute setzet: Das sie auch solches in Demut erkennen /
Gott von Herzen dafür dancken / denselben fürchten vnd für
Augen haben / vnd ihr Regiment nach seinem Wort vnd wil-
len anstellen. Habt Gerechtigkeit lieb ihr Regenten auff Er-
den / dencket das der Herr helfen kan / vnd fürchtet ihn mit
ernst. Denn euch ist die Obrigkeit gegeben von dem Herren /
vnd die Gewalt von dem Höchsten / welcher wird fragen / wie
ihr handelt / vnd forschen / was ihr ordnet / denn ihr seyd sei-
nes Reichs Amptleute / sagt die Weißheit Salomonis im 1.
vnd 6. Cap.

Diß bedachte der fromme Regent Joseph in Egypten /
als seine Brüder sich für ihm fürchteten / vnd vmb Verzeihung
ihrer begangenen Missethat baten: Vergab ers ihnen als-
bald vnd sprach / fürchtet euch nicht / denn ich bin vnter Gott /
Ob ich wol ein grosser Herr in Egypten bin / vnd könnte mich
an euch rechnen / so mus ichs dennoch also machen / das ichs ge-
gen Gott verantworten kan / von welchem ich meine Hoheit
vnd Herrschafft zur Lehn trage. Gen. 50. Cap.

Solches hat auch der fromme König Josaphat seinen
Rähten vnd Richtern pflegen einzubilden mit diesen Worten.
Sehet zu was ihr thut / denn ihr haltet das Gerichte nicht den
Menschen / sondern dem Herren / vnd er ist mit euch im Ge-
richte: Darumb lasset die fürcht des Herren bey euch seyn /
vnd hütet euch vnd thut / den bey dem Herren vnserm Gott
ist kein vnrecht noch ansehen der Person / noch annehme des
Geschenckes / 2. Paral. 19. Cap. Hieher

Hierher gehöret der 82. Psalm / welchen grosse Herren
billig an ihre Gemach solten schreiben lassen. Da Assaph also
sagt: Gott stehet in der Gemeine Gottes / vnd ist Richter vnt-
ter den Göttern. Wie lang wolt ihr vnrecht richten / vnd die
Person des Gottlosen fürziehen. Schaffet Recht den Armen
vnd den Waisen / vnd helffet den Elenden vnd Dürfftigen
zum Recht. Errettet den Gerungen vnd Armen / vnd erlöset
ihn aus des Gottlosen gewalt. Aber sie lassen ihn nicht sagen /
vnd achtens nicht. Sie gehen immer hin im finstern / darumb
müssen alle grundfeste des Landes fallen. Ich habe wol gesagt /
Ihr seyd Götter vnd allzumahl Kinder des Höchsten / aber ihr
werdet sterben wie Menschen / vnd wie Tyrannen zu grunde
gehen.

An diese ernste Wort sollen sie gedencken / nicht stolz
seyn / noch ihrer Gewalt sich vberheben / das sie meinen wol-
ten / oder durch ihre Schmeichler sich bereden lassen / weil sie
die Macht haben / so stehe ihnen frey zu thun was sie gelüset.
Wie jene Persische Räte ihrem Könige Cambyfi, do er sie
fragte / ob er auch möchte seine leibliche Schwester zur Ehe
nehmen / die antwort geben. Sie sünden zwar solches in kei-
nem Recht erleubet / sonst aber were bey den Persianern ein
Gesetz / was der König thete / das müste man für Recht halten.
Solcher Fuchschwenszer vnd Schmeichler gibts an Herren
Höfen viel / die alles gut heissen was die Herren thun / vnd sa-
gen wie Jesabel zu Ahab ihrem Herren / da ihm Nabot seinen
Weinberg nicht abretten wolte / 1. Reg. 21. Was were für
ein Königreich / so du nicht thetest / hastu es doch macht / si libet
licet, an nescis te imperatorem esse & leges ferre non ac-
cipere? Wil er dir mit gute nicht folgen lassen / so nimbs ihm
mit gewalt. Das sind schädliche Leute / dadurch auch Gottse-
lige Regenten vielmahls zu bösen Hendeln können verleitet
werden. Darumb sollen sie sich desto vleisiger für ihnen für-
sehen / vnd folgen dem exempel des H. Davids / welcher Psal.

101. von sich selber also schreibet. Ich wandle trewlich in mei-
nem Hause. Ich nehme mir keine böse Sache für/ Ich hasse
den Ubertreter/ vnd lasse ihn nicht bey mir bleiben/ ein vor-
kehr Herr mus von mir weichen/ den bösen leyde ich nicht/
der seinen Nächsten heimlich vorleumbdet/ den vortilge ich/
Ich mag das nicht der stolze geberde vnd hohen Muth hatt.
Meine Augen sehen nach getrewen im Lande/ das sie bey mir
wohnen/ vnd habe gerne fromme Diener. Falsche Leute halte
ich nicht in meinem Hause/ die Lügner gedeyen nicht bey mir/
früe vortilge ich alle Gottlosen im Lande/ das ich alle Ubel-
thäter außrotte aus der Stadt des H. Erren. Durch diß mit-
tel können grosse Herren vielem Unheil vorkawen/ vnd ih-
nen selbst einen guten Grund zum beständigen glückseligen
Regiment legen/ sonst kan sie vnser H. Erre. Gott auff den
wiedrigen fall bald wieder degradiren vnd hienunter stossen/
das sie als Tyrannen zu grunde gehen/ wie der mechtige Kö-
nig Nebucadnezar solches mit schaden erfahren/ vnd in sei-
nem außschreiben bekennet. Das der allerhöchste gewalt habe
vber der Menschen Königreiche/ vnd gebe sie wem er wolle/
vnd wer stolz ist/ den könne er demütigen/ denn er hat ihren
Odem vnd alle ihre Wege in seiner Hand. Er machts wie er
wil/ beyde mit den freysten im Himmel/ vnd mit denen so auff
Erden wohnen/ vnd niemand kan seiner Hand wehren/ noch
zu ihm sagen. Was machstu?

Sie sollen sich auch mit König Philippo aus Maces-
donien täglich erinnern/ das sie sterbliche Menschen seyn/ vnd
müssen sterben so wol als ander Leute. Denn des Menschen
Geist mus davon/ vnd er mus wieder zur Erden werden/ als
dan sind vergeblich alle seine Anschläge/ Psal. 146. Wenn
der Arge schon lange daran sticket/ so heist es doch endlich.
Heute König/ vnd morgen todt: Syrach 10. Cap. Denn es
hat ein König keinen andern anfang seiner Geburt/ sondern
sie haben alle einerley eingang in diß leben/ vnd gleichen auß-
gang/ stehet im Buch der Weisheit Cap. 7. Zum

Zum andern sollen grosse Herrn sich aus diesem Bildē
auch ihres Ampts erinnern/ das sie nicht allein grosse Beume
seyn/ die das ganze Land einnehmen vnd erfüllen/ durch ihre
Macht vnd Gewalt/ sondern auch fruchtbare vnd nütze Beu-
me/ davon alles Narung vnd Schatten haben möge. Denn
also wird vns der Regentenbaum alhie beschrieben. Seine Es-
te waren schön vnd breiteten sich durchs ganze Land/ vnd
trugen viel Früchte/ davon alles zu essen hatte. Alle Thier
auff dem Felde funden Schatten vnter ihm/ vnd die Vogel vnt-
er dem Himmel sassen auff seinen Esten/ vnd alles Fleisch nees-
tet sich von ihm.

Alhie hören wir/ warumb Gott die Regenten lest so groß
werden vnd wachsen/ an Land vnd Leuten/ Gewalt vnd Ehs-
re/ nicht das sie dabey nur wollust vnd gute tage suchen/ vnd
ihrer selber pflegen vnd warten sollen/ sondern das sie der
Welt dienen/ Kirchen vnd Schulen bawen/ Recht vnd Fried-
im Lande erhalten/ vnd menniglich ihr geniessen möge.

Durch diese singende Vogel vnter den Hümel die auff dies-
ses Baums Este sitzen vnd nisten/ werden bedeutet/ die Lehrer/
Prediger vnd Professores in Kirchen vnd Schulen / die das
Canticum novum Gottes Wort predigen/ vnd gute Künste
vnd Sprachen lehren/ die sollen auff diesem Baum ihr vnters-
halt vnd wohnung haben. Das ist grosse Herrn sollen für alle
ding Gottes ehre suchen/ die reine Religion neben Sprachen
vnd künsten erhalten vnd fortpflanzen. Sie sollen seyn Pfler-
ger vnd Seugammen der Kirchen/ Es. 49. Sollen die Thor-
weit vnd die Thüren in der Welt hoch machen / das der Kö-
nig der Ehren möge bey ihnen einziehen/ Ps. 24. Das in ih-
ren Land Ehre wohne/ das ist/ das Gott bey ihnen recht geeh-
ret vnd gepreiset werde. Da segnet denn Gott Land vnd Leu-
te wiederum/ das Güte vnd Trewe einander begegnen / Ges-
rechtigkeit vnd Friede sich küssen / vnd das das Land sein Ges-
wechs bringe/ Psal. 85.

E ij Ein

t mei-
haffe
vora
nicht/
ge ich/
y hatt.
y min
e halte
y mir/
Abels
h mit
nd ih
eligen
ff den
offen/
ge Kö
in sei
t habe
volle/
ihren
wie er
o auff
/ noch
Maces
n/ vnd
ischen
n/ als
Wenn
delich.
enn es
ndern
n auß
Zum

Ein solcher Gottfürchtiger Regent war David. Als ihm Gott zum Königreiche geholffen hatte: Richtet er für allen dingen die reine Lehr vnd gefallene Gottesdienst im Lande wieder an/machte selber Psalmen / die man in der Kirchen singen muste / vnd thet ein gelübte / das er nicht wolte in die Hütten seines Hauses gehen / noch seine Augen schlaffen lassen/bis er eine stätte funden hette für dem HErrn/zur Wohnung dem mechtigen in Jacob/ Psalm 132. Weil er aber selbst darzu nicht können konte/das er den Tempel des HErrn/wie er willens war/ gebawet hette/hinterließ er seinem Sohn Salomon zu solchem Werck einen mechtigen Schatz vber 6000. Tonnen Goldes werth. Wie wir lesen/ 1. Paral. am letzten Cap. Solchem exempel haben gefolget Josias/ Josaphat/ Hiskia/ Constantinus Magnus/ Theodosius/ Martinianus/ Carolus Magnus/ Keyser Otto der erst vnd ander/ so eintheils aus diesem vhralten löblichem Stamm Braunschweig entsprossen gewesen/ so ihnen Gottes Ehre vnd gute Künste mit grossem ernst haben angelegen sein lassen/ wie die vielen Stifft/ Klöster/ Kirchen vnd Schulen/ so sie fundiret vnd begabt/aufweisen/darumb haben sie es auch reichlich wieder genossen.

Zum andern sollen auch die Thier im Lande vnter diesem Baum Schatten vnd Wohnung haben. Das ist/ Regenten sollen die liebe Justits Zucht vnd Friede schütten vnd handhaben. Damit die Vnterthanen vnter ihrem Schutz Schatten haben / vnd ein stilles geruhiges leben führen mögen in aller Gottseligkeit vnd Erbarkeit 1. Tim. 2. Durch Gerechtigkeit wird des Königes Stuel befestiget Prov. 25. Vngerechtigkeit aber verwüstet alle Land/ Sap. 1. Cap.

So bald ein Herr der lieben Justits vergisset / ist es vmb ihn gethan / wie solches der schreckliche vntergang aller Tyrannen außweiset/darumb heissen sie in der Schrifft Pfeiler vnd Grund.



Grundfeste des Landes Ps. 82. Schilbe der Erden/ Ps. 47.
Vnd Götter / dieweil sie an Gottes statt sitzen / das sie einen
jeglichen bey gleich vnd recht schützen vnd handhaben sollen.
Sie trege das Schwert nicht vmbsonst / sondern sie ist Gottes
Dienerin / zu schutz den frommen / vnd straff den Vbelthätern.
stehet zu den Röm. 13.

Vnd darzu gehören vnderdrossene Leut / die sich nicht
auff die Räte vnd Diener vorlassen / sondern selbest mit ihren
Augen vnd Zweigen das Land erfüllen / einem jeden audiens
vnd bescheid geben / vnd also die Vnterthanen nicht mit fremd-
den / sondern ihrem eignen Schatten bedecken : So gehets den
wie Salomon sagt Prov. 20. Rex sedens in Solio, dissipat
omne malum. Ein König der auff dem Stuel sitzt zu rich-
ten / zerstreuet er alles arge mit seinen Augen.

Wann Fürsten vnd Herrn selber auff der Rathstuben
sitzen / vnd eines jeden Klag hören / gehets viel besser her / als
wan sie es andern befehlen. Die Räte sind desto vleisiger / die
Secretarij vnd referenten referiren die Sachen desto trew-
licher / es vorbleibet viel parteiligkeit / vnd wird dem armen so
wol als dem Reichen / desto schleuniger geholffen / es bringet
auch dem Herren selbest mehr Herz vnd Vertrawen bey den
Vnterthanen / nach dem Spruch Salomonis. From vnd
Warhafftig seyn behüten den König / vnd sein Thron bestehet
durch frommigkeit / Prov. 20.

Endlich stehet auch von diesem Regentenbaum / Das
alles Fleisch im Lande sich von seinen fruchten generet habe.
Dadurch wird bedeutet der Neerstandt vnd gemeine Wolfart
der Vnterthanen / so die Regenten nicht weniger als die Lu-
stits müssen in acht nehmen. Sie sollen fruchtbare Beume vnd
Landesväter seyn / vnd keines wegesschlichte Dornbüsche /
Harpix / Tyrannen vnd Blutenlen / die alles zu sich reissen /
vnd das Land durch vnmeslige Schakung / Dienst vnd Bez-

Schwerung aufsaugen. Vnnd sich erinnern des Spruchs/ so
Keyser Cyberius offte hat pflegen zu brauchen/ Boni pastoris
esse tondere pecus non deglubere, Das ein guter Hirte
sich mit der Wollen genügen lassen/ den Schafen aber die
Haut vnd das Fleisch lassen solle. Item das König Cyrus
beym Xenophonte sagt/ Das zwischen einem fromen Regen-
ten vnd getrewen Hausvater kein vnterscheit sein solle. Denn
wie die Vnterthanen mit den Herren essen/ also essen auch
wiederumb die Herren mit den Vnterthanen/ wenn die ver-
armen/ müssen sie auch abnehmen. Wie ein Baum endtlich
verdorren muß/ wann er der Erden keinen schatten gibt/ vnd
aus derselben wiederumb keinen Safft vnd Nahrung bekömpt.
Also mus auch ein Herr vorderben vnd abnehmen/ der seinem
Lande keinen schatten gibt/ sondern dasselbe für eins aufdorree
vnd abnützet.

Solche nütze Regenten sind gewesen / Joseph in Egyp-
ten/ welcher in den wollfeilen Jahren Korn auffschütte/ so er
hernach in der Thewrung den Vnterthanen vmb ein zim-
lichen Kauff ließ/ vnd erhielt sie dadurch bey leben/ dannenher
er des Landes Vater genant worden. Gen. 41. David vnd
Salomon von welchen wir lesen 1. Reg. 4. Das zu ihren zei-
ten Juda vnd Israel sicher gewohnet / vnd ein jeglicher vnter
seinen Feigenbaum vnd Weinstock gesessen/ vnd sich genehret
hat: Keyser Titus welcher einen jeden Tag für verloren ge-
halten/ an welchem er nicht jemand eine gnad vnd wolthat er-
zeiget hatte. Das ist der Regenten beste Schatz den sie samben
können / vnd darauff sie sich im Nothfall zuuerlassen/ wenn
sie es mit Vnterthanen also machen/ das sie sich im Noth-
fall wiederumb willig angreifen/ vnd sie deren jedem sie sicher
in der Schoß schlaffen können.

In diesen dreyn stücken / stehet das Ampt aller Chris-
tlichen Regenten/ wann sie die in acht nehmen/ so thun sie dies
sein

sem Bilde genung/ vnd haben den Nus davon / das sie durch
Gottes Segen desto besser gedeyen/ an Gewalt/ Ehre/ Lande
vnd Leuten/ Gesundheit/ Wolfarth vnd langem Leben wach-
sen vnd zunehmen/ ein geruhig friedsam Regiment führen/ für
aller gefahr gesichere bleiben / ihr Regiment auff ihre nachfo-
men bringen/ auch nach ihrem Todt grünen/ vnd ein ewigen
Nahmen vnd rühmlich gedechnuß bey der posteritet haben
sollen.

Zum dritten haben auch die Vnterthanen bey diesem Bilde
zu lernen/ wofür sie ihre Oberkeit achten vnd ansehen sollen/
nemlich/ für Gottes Diener vnd Stadthalter/ welche Gott
selbest für andere erhaben/ vnd gleich mit seiner Majestet an-
gethan vnd ombgeben/ das sie seine Stadt auff Erden verwas-
ren sollen. Darumb sollen sie auch dieselbe als irrdische Göt-
ter/ ehren/ lieben/ ihnen schuldigen gehorsamb leisten / vnd sich
keines weges durch den Wiederteufferischen Geist/ zur rebel-
lion vnd widerspenstigkeit auffwiegeln lassen. Nach dem
Spruch Prov. 24. Fürchte den Herren vnd den König/
vnd menge dich nicht vnter die Auffrührischen/ denn ihr Un-
fall wird plöszlichen entstehen. Deren exempel sind alle Histo-
rien voll/ wie Gott die Auffrührer so wunderbarlich vnd schreck-
lich gestrafft. Worunter ihr die Historien der Sichemiten im
Buch der Richter Cap. 9. selber auffschlagen vnd lesen könet.
Denn wer sich wieder die Obrigkeit setzet / der widerstretet
Gottes Ordnung sagt Paulus Rom. 13. So seyd nun aus
Noth vnterthan / nicht alleine vmb der Straff sondern auch
vmb des Gewissens willen. Also vermanet Petrus I. Cap. 2.
Seyd vnterthan aller Menschlichen ordnung/ vmb des Her-
ren willen / es sey dem Könige / als dem obersten / oder den
Hauptleuten/ als dem gesanten von ihm. Tit. 3. Erinnerung sie
den Fürsten vnd der Obrigkeit vnterthan seyn.

Man:

Man sagt im Sprichwore/den Baum davon man
Schatten hat/sol man in ehren halten: Viel mehr sollen die
Vnterthanen diesen ihren Regentenbaum in allen ehren hal-
ten/ von dem sie negst Gott alle Wolfarth in der Welt/
Schutz/Nahrung/ Fried vnd gedeyen haben. Wann die liebe
Obrigkeit nicht thete/würde keiner mit frieden ein stück Brots
essen können/ die Leute würden einander/ wie die Fisch im
Wasser verschlingen vnd aufffressen. Vmb solches schutes
vnd der vielen mühe willen/ so die Regenten Tag vnd Nacht
in ihrem Ampte haben/ists recht vnd billig/ das sich die Vn-
terthanen wiederumb danckbarlich angreifen/ vnd zu vnter-
haltung dieses Baums/ von ihren Gütern/ Schoß/ Scha-
kung/ Dienst vnd andere Vnpflich gerne vnd miltiglich ge-
ben/ nach der Vermahnung Christi/ Gebet dem Keyser was
des Keyfers ist/ Matth. 22. So gebet einem jeden das ihm
gebüret. Schoß dem Schoß gebüret/ Ehre dem Ehre gebü-
ret/vnd Furcht dem Furcht gebüret/ Rom. 13.

Sie sollen auch für ihre Obrigkeit trewlich vnd vleißig
zu Gott beten/das er sie bey glückseligem Regiment/Gesund-
heit vnd langem Leben erhalten wolle.

Deñ wie die grossen hohen Beume/ von Sturmwin-
den vnd Vngewitter viel eh vnd mehr als die andern niedrie-
gen Feldbüsche getroffen werden: Also sind grosse Herren in
einem viel gefehrlichern stande/haben mehr mühe vnd arbeit/
als andere Leute/ müssen manche gefahr vnd vnlust ober sich
nehmen/ davon die Vnterthanen nicht wissen/ darumb bes-
dürffen sie des lieben Gebets sehr wol vnd nötig/ wie solches
Jeremias seine Landesknechte in der Babilonischen gefengnuß
durch ein Schreiben erinnert. Suchet der Stadt bestes/ das
hin euch Gott hat lassen wegführen/ vnd betet für sie zum
Herrn/ deñ wann es ihr wolgehet/ so gehets euch auch wol/
Jerem: 29. Item bittet für das leben Nebucadnezars des
König

Königes zu Babel/ vnd für das Leben Belsazer seines Sons/
das ihre Tage auff Erden seyn so lange die Tage des Himmels
wehren/ so wird der Herr euch genung vnd gute Tage schaf-
fen/ vnd werdet leben vnter dem Schatten des Königes / vnd
gnade für ihnen finden / Baruch I. Cap.

Auff den schlag schreibet auch Paulus I. Tim. 2. So
ermahne ich nu/ das man für allen dingen thue/ Bitte/ Gebet/
Fürbit vnd Dancksagung für alle Menschen/ für die Könige
vnd alle Obrigkeit/ Auff das wir vnter ihnen ein stilles vnd
geruiges leben führen mögen / in aller Gottseligkeit vnd Er-
barkeit.

Diz schreibet der Apostel zu der zeit da Nero ein graus-
samer Tyrann vnd Abgöttischer Heyde Keyser war/ damit er
vnrüigen Vnterthanen allen schein vnd behelff / dadurch sie
sich von dem Gehorsamb der Obrigkeit vermeinen zuentbre-
chen/ benehme. Vnd sagt außdrücklichen/ das sie solchen Ge-
horsamb der Obrigkeit schuldig seyn / nicht allein aus Noth
vnd Furcht der Straff / wañ sie es thun müssen/ sondern auch
vmb des Gewissens willen / wenn sie schon mit gewalt darzu
nicht getrieben werden / Rom. 13.

Hiemit stimpf der Apostel Petrus / I. Cap. 2. Da er
vermahnet/ das man nicht allein den Gütigen vnd Gelinden/
sondern auch den Wünderlichen Herren sol vnterthan seyn /
Als wolt er sagen / wann schon die Obrigkeit zu zeiten ober-
schreitet / weil es in Regimenten allezeit so schnurrecht nicht
hergeheth/ es fehlet auch wol dem klügsten anff Erden. Denn
Herren seind Menschen / können fehlen vnd irren / werden
auch bisweilen von den Dienern hintergangen vnd verleitet.
So seind doch die Vnterthanen dadurch von ihrer pflicht vnd
gehorsamb nicht entbunden / das sie sich mit der Obrigkeit in
eine Schale setzen wolten vnd sagen/ trew Herr/ trew Knecht.
Helt der Herr so halten wir auch / Sollen wir ihm huldigen/
muß er sich zuorn aller Irrsal halben mit vns vertragen/
D vnd

vnd was wir an ihn begeren / einwilligen / zc. Das ist fürwar
der Lehr Christi vnd der Apostel nicht gemey / welche von den
Vnterthanen / in allen dingen die nicht wieder Gott / Ehr vnd
Billigkeit lauffen / schuldigen Gehorsamb legen die Obrigkeit
fodern. Vnd muß hiebey in acht genommen werden / das
Plato schreibet / quemadmodum deliria parentum, sic er-
rata principum ferenda sunt, Wie man Kindischen Eltern
ihre Schwachheiten muß zu gute halten / also auch der Obrig-
keit / Item ei qui in summa tendit ad iusticiam leuiore
injuriz condonandæ sunt. Es ist besser das man etwas leis-
de vnd fahren lasse / vnd siße in Ruhe vnd Friede / vnd behalte
ein gut Gewissen / als das man / durch all zu nauwes klaben
Vnruhe anrichte / vnd alles mit einander verliere vnd vber
einen hauffen werffe.

Also erkante David den König Saul für den Gesalbten
des Herren / vnd wolte sich an ihm nicht vergreifen / do er ihn
in seiner gewalt hatte / ob er wol ein Blutdürstiger Tyrann
vnd sein abgesagter Feind war / 1. Sam. 24. Der Mann hat
traum viel ein andern Geist gehabt / als die in der Stadt
Braunschweig / welche dem Gesalbten des Herren / ihrem
angeborenen Erb vnd Landes Fürsten / mit gewapneter Hand
ins Land gefallen / dasselbige mit Brennen vnd Rauben ver-
heeret / S. J. G. selbst Feindlich fürgelagert / vnd derselben
nach Leib vnd Leben getrachtet. Das sey gesage vom Ersten
Theil.

Der Ander Theil.

In dem Andern Theil des verlesenen Gesichtes / wird dem
Könige offenbaret / der schreckliche Vnsall / der vber ihn
kommen solte. Davon schreibet er selber also. Vnd ich
sah ein Gesichte auff meinem Bette / Vnd siehe / ein
heiliger Wechter fuhr vom Himmel herab / Der rieß
vberlaut / vnd sprach also. Hawet den Baum vmb /
vnd

vnd behawet ihm die Este / vnd streiffet ihm das Laub
abe / vnd zerstreuet seine Früchte / das die Thier / so
vnter ihm ligen / weglauffen / vnd die Vogel von sei-
nen Zweigen fliehen. Er sol aber in Eiseren vnd
Ehernen Ketten auff dem Felde im Grase gehen / er
sol vnter dem Law des Himmels ligen / vnd naß wer-
den / Vnd das Menschliche Herz sol von ihm genom-
men / vnd ein Viehisch Herz ihm gegeben werden / bis
das sieben zeit vber ihn omb sind. Solches ist im
Rath der Wechter beschlossen / vnd im Gespräch der
Heiligen berathschlaget / auff das die Lebendigen er-
kennen / das der höchst gewalt hat vber der Menschen
Königreiche / vnd gibt sie wem er wil.

Diz deutet der Prophet Daniel also aus. Das der Kö-
nig einen heiligen Wechter hat gesehen vom Himmel fahren /
vnd sagen / Hauwe den Baum omb / Das gilt dir Herr Kö-
nig. Man wird dich von den Leuten verstoffen / vnd must bey
den Thieren auff dem Felde bleiben / Vnd man wird dich
Gras essen lassen wie einen Ochsen / bis vber dich sieben zeit
omb seyn.

Durch den heiligen Wechter / werden verstanden die
heilige Engel / welche von Gott darzu verordnet vnd bestellet
seyn / das sie vnser Wechter vnd Hüter wieder des Teuffels
Bosheit seyn müssen / lauth des 91. Psalms / Er hat seinen
Engeln vber dir befehl gethan / das sie dich auff den Händen
tragen / damit du deinen Fuß nicht an einen St ein stoffest.
Item / Der Engel des HERN lagert sich omb die her / die ihn
fürchten / Psal. 34.

Wie nu ein jeder Christ seine eigne Engel hat / die ihn
auff seinem Wege vnd in seinem beruff geleiten / schützen vnd
vortretten. Also haben auch grosse Herren ihre besondere En-
gel

gel vnd Hüter/die auff sie warten/wieder des Teuffels Bos-
heie vnd alle Gefahr so ihnen täglich zu handen stost/ schützen
vnd befrieden müssen/wie vnter andern/ Dan. 10. zu sehen
Do ein solcher heiliger Wechter vnd Regenten Engel sagt/
das er 21. tage habe gestritten mit dem Hoffteuffel in Persiens
Lande/der da selbest gerne ein Blutbadt angerichtet/vnd habe
ihn durch hülffe des Engels Michaelis vberwunden/vnd gehe
jett hin / wieder den Teuffel in Griechenlands zu streiten.
Wann diese Himlische Wechter nicht theten / würdens die
Trabanten vnd Wechter / so grosse Herren vmb sich haben/
nicht außmachen / denen sie offte vnter den Henden erstochen
werden / wie dem nähern Könige in Franckreich geschehen.
Ja sie würden in ihrem Gemach/ für ihren eignen Dienern
vnd Hütern nicht sicher seyn / vnd aller gefahr so ihnen zu
handen stehet/ entfliehen können. Diesen trost sollen grosse
Herren alhier anferglichen mercken/ das Gott für den Regens-
tenbaum so vleissig sorget / vnd so viel Himlische Wechter
ihn bescheiden/die ihn für aller Gefahr/schützen vnd befrieden
müssen.

Das aber Gott durch den Engel/dem Nebucad Nezar
verkündigen lest/was ihm wiederfahren sol. Darauß lernen
wir/das die enderung der Regiment vnd fälle/so sich mit gros-
sen Herren zu tragen/nicht ohn gefehr geschehen/ sondern sie
kommen von Gott her / der verahtschlaget vnd beschleußt es
in seinem Rath/wie ers mit einem jeden halten wil. Darumb
pfleget er solche fälle vnd enderung gemeiniglich durch aller-
ley Zeichen vnd Vorboten zuuorkündigen.

Hier offenbaret er dem Nebucad Nezar sein vorstehent
Vnglück im Traum. Seinem Sohn Belsazer lest ers durch
eine Handt an die Wande schreiben. Man hat dich in eine
Wage gewogen/vnd zu leiche funden/darumb ist dein Könige-
reich zerteilet/ vnd den Meden vnd Persen geben/ Daniel. 5.
Also haben sich auch kurtz für vnser verstorbenen Landesfür-
sten

ken vorreissen aus diesem Lande vnd hernach allerley zeichen
vnd andeutungen dieses kleglichen Todesfalls ereuget/ Als
das das grosse stücke Walls an der Chamvestung einschoss/
Item das das Wetter in die Cangley vnd Jägerhaus schlug/
neben andern / so wir damals nicht verstanden / bis vns der
ausgang die auflegung in die Hand gethan. Was nun Gott
in seinem Rath beschleust / können Menschen durch ihre Vors
sichtigkeit nicht abwenden / sondern da heist es / Dominus de
crevit, Der HErr Zebaoth hats beschlossen / wer wils weh
ren? Esa. 14.

Dieweil aber Christus Matth. 10. zeuget / Das
nicht ein Haar von vnserm Heupte falle / ohne seines Himlis
schen Vaters willen / Ist leicht zuermessen / das solche fälle /
so sich mit grossen Herren begeben / nicht ohne sonderliche
wichtige Ursachen geschehen müssen / die wollen wir aus dies
sem Text kürzlich ansehen.

Vnd ist nun vnter denselben diß die erste / das Gott der
HErr damit seine Allmacht wil an den Tag geben / das er
allein der Höhest sey / vnnnd habe gewalt vber der Menschen
Königreiche / vnd gebe sie wem er wil / sagt der Prophet Da
niel / welches auch der König Nebucad Nezar selbst bekennet.
Ich lobte den Höchsten / vnd den der ewiglich lebet / des Gewalt
ewig ist / vnd sein Reich für vnd für wehret / gegen welchem al
le so auff Erden wonen / als nichts zu rechnen seyn. Er machts
wie er wil beyd mit den krefften im Himmel / vnd mit denen so
auff Erden wohnen / vnd niemand kan seiner Hand wehren /
noch zu ihm sagen / was machstu? Den alle sein thun ist War
heit / vnd seine Wege sind recht / vnnnd wer stoltz ist / den kan er
demüttigen. Darumb ließ Gott dem Könige Pharao durch
Mosen sagen. Ich habe dich darumb erwecket / das meine
krafft an dir erscheine / vnnnd mein Name kund werde in allen
Landen / Exod. 9. Eben das führet auch Daniel dem König
Belsazer / Nebucad Nezars Sohn zu gemühte / vnnnd spricht.

Herr König Gott der Höhest hat deinem Vater Nebucads
Negar Königreiche/ Macht/ Ehr vnd Herrligkeit gegeben/
Das sich jederman für ihm schewen vnd fürchten muste. Er
tödtet wem er wolte. Er schlug wem er wolte. Er erhöhet wem
er wolte. Da sich aber sein Herz erhüb/ vnd er stoltz vnd hoch
mütig ward/ ward er vom Königlichen Seuel verstoffen/ vnd
verlor seine Ehre zc. Vnd du sein Sohn/ hast dein Herz nicht
gedemütiget/ ob du gleich solchs alles weiffest/ sondern hast dich
wieder dem HErrn des Himmels erhaben / der deinen Odem
vnd alle deine Wege in seiner Handt hat/ Daniel. 5.

Diß sollen grosse Herren mercken/ vnd sich bey solchen
fällen erinnern/ das sie in des HErrn Handt seyn / wie der
Thon in des Töpffers Hand/ vnd ein faul Holz/ das Gott in
einem Augenblick fällen kan/ dawieder hilfft kein Macht noch
Gewalt. Er sitzet vber dem kreys der Erden/ vnd die darauff
wohnen/ sind wie Hewschrecken. Alle Heyden sind für ihm
nichts/ er macht zu nichte die Fürsten/ vnd die Richter auff Er
den eytel/ als hette ihr Staîn weder Pflanken noch Samen/
noch Würkel in der Erden/ das sie verdorren/ sagt Esai. 40.
Gleich wie die grosse Beume ihre gewisse zeit haben / das sie
wachsen vnd zunehmen/ darnach nehmen sie wieder abe/ vnd
verdorren mählich/ biß sie umbfallen oder von Sturmwinden
umbgeworffen werden. Also haben Keyser/ Könige/ Fürsten
vnd ihre Regimente gewisse periodos vnd zeit / wie lange
sie stehen sollen/ wann sie dan auffss höchste kommen seyn/ neh
men sie wieder abe/ vnd zergehen in sich selbst / als ein alter
Baum. Also istz gangen mit den vier Monarchien vnd an
dern mechtigen Königreichen auff Erden / das wir wol billig
mit David aus dem 46. vnd 76. Psalm sagen mögen/ Kom
met vnd schawet die Werke des HErrn/ der auff Erden solch
zerstören anrichtet/ die Heyden müssen verzagen/ vnd die Kö
nigreiche fallen/ wenn er sich hören leß/ Er nimpt den Fürsten
den Muth/ vnd ist schrecklich vnter den Königen auff Erden.
Zum

Zum andern verursachens auch die Regenten selbst mit
ihren Sünden/wan sie Gottlos vnd Tyrannisch seyn/vnnd
Missbrauchen ihrer Gewalt vnd Hoheit/ zu fortpflanzung
falscher Lehr vnd Abgötterey/zu vnterdrückung der Warheit
vnd der Armut/so stößt sie Gott wieder vom Stuel herunter/
als ein gerechter Gott/ der die Sünde an grossen Herren/ so
wenig als gemeinen Leuten leiden kan / vnnd gehet / wie die
Weisheit Salomonis am 6. sagt / Ungerechtigkeit verwü-
stet alle Landt/ vnd böse leben stärket die Stüle der Gewalti-
gen. König NebucadNezar wird vmb seiner Hoffart willen
seiner Sinne beraubet. Sein Sohn Belsazer wird erstochen.
König Pharaos erseufft sampt seinem ganzen Heer im roten
Meer. Saul sticht ihm selber das Herz abe. Herodes wird
von den Wüermen gefressen. Julianus der Christen feindt/
wird durch ein Pfeil vom Himmel erschossen/vnnd muß Christo
vnd seiner Kirchen den Sieg lassen. König Senaherib ward
von seinen leiblichen Söhnen erwürget / vnnd ließ an seine
Grabseule die Wort schreiben. Wer mich siehet / lerne Gott
fürchten.

Also ist Gott zu jeder zeit mit allen Tyrannen vmbgan-
gen/vnnd erfüllet/das er Esa. 13. sagt/ Ich wil des Hochmuts
der stolzen ein ende machen / vnd die Hoffart der gewaltigen
demütigen. An die Exempel sollen grosse Herren gedencken/
weñ sie wollen lange leben/ glücklich regieren/ vnd ihre Herr-
lichkeit vnd Gewalt auff die nachkommen bringen. Lasset euch
weisen ihr Könige / vnd lasset euch züchtigen ihr Richter auff
Erden/dienet dem HErrn mit fürcht/ vnnd frewet euch mit
zittern/küßet den Sohn/das er nicht zürne/vnnd ihr vmbkom-
met auff dem Wege/ sagt der H. Geist im 2. Psalm. Es kan
vnser HErr Gott so bald einen Fürsten/ Keyser oder König
wegnehmen/als einen Bettler/ den sie sind alle in seiner Hand.
Der so aller HErr ist fürchtet kein Person/ vnnd schewet die
Macht nicht/ er hat beyde die kleinen vnnd grossen gemacht/
isthehet

steheet im Buch der Weisheit Cap. 6. Ober die mechtigen aber wird ein starck Gericht gehalten werden.

Gleich wie aber dem Könige Nebucad Nezar sein vnfall darzu gedienet / das er dadurch zu dem waren Gott bekeret / vnd zweiffels ohn selig worden ist. Also verhenget er noch heut zu tag ober grosse Herren allerley vnfälle / das er sie das durch zur Buß vnd erkendnuß der Sünden bringe / vnd ihrer viel für ihrem ende bekeret vnd selig werden. Durch diß mittel ist König Manasse der Abgötter vnd Bluthund bekeret worden. Also mußte auch der Wüterich Antiochus das gerechte Gericht Gottes an sich erkennen / do er seinen eignen stanck selbst nicht mehr leyden konte / sprach er. Es ist ja recht / das man sich für Gott demütige / vnd das ein sterblicher Mensch nicht so vermessen sey / das er sich düncken lasse er sey Gotte gleich / vnd hub an / vnd betet zum H Erren umb gnade / 2. Macc. 9.

Zum dritten / weil aber Gott auch frome Regenten wegnimbt / geschicht solches zur straff den Vnterthanen / vmb der Sünde willen / nach dem Spruch Prov. 28. Vmb des Landes Sünde willen / werden viel enderungen der Fürstenthumben / aber vmb der Leute willen die verstendig vnd vernünftig seyn / bleiben sie lange.

Wan die Leute Gottlos seyn / dancken Gott nicht für frome Obrigkeit / wollen derselben nicht gehorchen / treiben allerley Sünd vnd Laster / nimbt sie Gott wieder hinweg / vnd erfüllet das Esa. 3. stehet / Der Herr wird von Jerusalem wegnemen / Starcke vnd Krieggleute / Richter / Propheten vnd Warsager / vnd Eleesten / Hauptleute ober funffzig vnd ehrliche Leute / vnd wil ihnen Jünglinge zu Fürsten geben / vnd Kindische sollen ober sie herschen / vnd das Volk wird Schinderey treiben / einer ober den andern / vnd ein jeglicher ober seinem Nehesten / vnd der junger wird stolz seyn wider den alten / vnd ein loser Mann wieder den ehrlichen.

Das sind die fruchte / so auff fromer Regenten Tode folgen

gen. Wie es ohne grossen schaden nicht abgehet/ wann ein grosser Baum niederfellt/ alles was drunter stehet schlegt er zu boden/ also pflegen auff grosser Herren fälle/ gemeiniglich grosse verenderung in allen Ständen zu folgen/ welches die Heyden wargenommen/ da sie schreiben/ *πᾶσαι μελαβολαὶ πολυθείων θανάτη φέραι.* Da verlieren erstlich die Vnterthanen einen fromen Landesvater/ von dem sie Schutz vnnnd Nahrung gehabt/ vnd müssen in gefahr stehen/ das sie einen andern bekommen/ der so gut nicht sey. Da verlieren sich die Thier im Lande/ alte Diener werden abgeschafft vnd nicht mehr geacht. Da gibts neue beschwerung vnnnd Landeschakung/ neue Gesetz vnd Ordnung/ *novus Rex, nova Lex,* Ist den der neue Regent falscher Lehre zugethan/ gibts auch enderung in der Religion/ das die Vogel von den zweigen fliehen/ vnd getrewe Leuter verscheycht vnd ins Elend gejagt werden. Exempel dürfften wir nicht suchen/ man sehe sich in der Welt vmb vnnnd bedencke was sich im Volck Gottes nach Josephs/ Josua/ Hiskia todts für schreckliche enderungen begeben haben. Darumb ist nicht ein geringer verlust/ wann ein Land das Haupt verlust/ do geschicht den Vnterthanen wol so wehe/ als wann den Kindern im Hause die Eltern absterben.

Das bedencket geliebte Christen/ vnd betet desto trewlicher vnd vleissiger für ewre liebe Obrigkeit zu Gott/ haltet sie lieb vnd in ehren/ vnd lasse euch nicht nach newem Regimente vorlangen/ damit es nicht gehe/ wie den Israeliten/ da sie den Propheten Samuel nicht mehr zum Regenten/ sondern einen König haben wolten/ gab ihnen Gott einen König in seinem Zorn den Saul/ dem sie schwere dienst vund Schakung geben musten/ 1. Sam. 8. Hof. 13. Cap. Eben also auch ging es zu Rehabeams zeiten/ da die Juden der guten tage/ so sie vnter Salomon gehabt/ satt waren/ vnnnd die vorigen dienst nicht mehr thun wolten/ vnnnd fielen von ihrem angebornen Herren Rehabeam ab/ vnnnd hiengen sich an Zerobeam/ gabs

E eine

eine Ursach grosser zerrüttung/ Krieg vnnnd endliches vnter-
gangs des ganzen Königreichs. Das ist auch das ander stück.

Der Dritte Theil.

Bim Dritten/ Ist in dieser Historia sehr tröstlich / das
Gott den König Nebucad Nezar im Vnglück nicht gar
verderben lest/ sondern bestimpt ihm gewisse zeit/ wie lang
es weren sol/ vnnnd leste ihn nach außgang sieben Jahr wieder
rumb zu seinem Menschlichen Verstande vnnnd Königreich
kommen/ vnd gibe ihm noch grössere Ehr vnd Herrligkeit als er
zuvor gehabt hatte/ Item/ er leste ihn durch den Propheten
Daniel zuvor vnterrichten/ wie er sich dagegen verhalten sol.
Do wir dan beydes sehen: Ein schrecklich Exempel vnd Spie-
gel des vnbeständigen Glücks/ an diesem grossen Monarchen/
welcher sieben Jahr/ wie ein vnermünfftig Vieh bey den
Thieren auff dem Felde vmbher lauffen müssen/ biß sein Haar
wuchs so groß als Adlers Federn/ vnd seine Nägel wie Vo-
gels klauen worden/ Vnd dan auch Gottes güte vnd Barm-
herzigkeit/ das er in gleichwol wieder zu gnaden kommen lassen.

Hierbey haben grosse Herren einen Trost vnd Lehre zu
mercken/ dieweil sie Menschen seyn/ vnd in einem gefehrlichem
stande leben/ darinnen sie sich leicht verstoßen können/ sollen
sie folgen dem getrewen Rath/ den Daniel seinem Könige
gibt/ do er spricht. Herr König laß dir meinen Rath gefallen/
vnd mache dich loß von deiner Sünde durch Gerechtigkeith/
vnd ledig durch Wohlthun an den Armen/ so wird Gott ge-
dult haben mit deinen Sünden. Das ist so viel gesage. Liebet
Herr König/ dieweil der höchste Gott je ein solchen vnfall vñ-
ber dich beschloßen hat/ so schicke dich in die Sach/ gib dich ge-
dültig in des Herren Straff/ vnd widerstrebe seinen willen
nicht/ sondern thue Buß/ bitte Gott vmb gnad vnnnd vergeß-
ung deiner Sünde/ durch Christum den verheissenen Messia-
am/ laß dir die arme Jüdische Kirch in ihrem elende befohlen
seyne

seyn/erlaß deinen Vnterthanen ihre beschwerung/bawt Ho-
spital vnd Gottesheuser/ vnnnd mache es also/ das deine arme
Leute für dich beten vnd seuffzen/ so wird Gott gnedig gedult
haben mit deiner Sünde/ vnnnd dir dieselbe nicht allein vmb
Christi willen vorgeben/sondern auch die Straff lindern vnd
wegnehmen. Diesem Rath hat der König nachgelebt/vnd hat
auch desselbigen fruchtbarlich genossen.

Wenn nu grosse Herren solchem exempel folgen/vnnnd
ihre Sachen also anschlagen/ das sie bey ihren Regierungs-
sachen vnnnd Welthendeln Gottes nicht vergessen/ vnnnd den
Sünden vorsehlich nachhengen/ sondern haben einen guten
Vorsatz Christlich zu leben/ bitten Gott vmb regierung des
heiligen Geistes/vnd lassen sich/do sie gefallen/erinnern/thun
Busse/vnnnd bitten vmb vergebung der Sünden durch Chris-
tum/ lassen ihnen daneben Kirchen vnd Schulen trewlich be-
fohlen seyn/bedencken die liebe Armut/vnd machens also/das
die Vnterthanen im Lande nicht ober sie seuffzen/ sondern
für sie Beten/ sol es kein noch mit ihnen haben/versehen sie es
schon zu zeiten auß schwachheit des Fleisches/wils ihnen Gott
doch aus gnaden vergeben/ sie bey langem leben vnnnd glück-
seligem Regiment erhalten/ für Vnfall vnnnd Gefahr be-
hüten/ die wolverdiente Straffe abwenden oder lindern.
Vnd wenn sie gleich einmahl mit diesem grossen Regenten-
baum/durch den zeitlichen Todt vmbgehawen/vnd zu Erden
werden müssen/sol gleichwol die Würzel/das ist/ ihr Stamm
vnnnd Geschlecht erhalten werden/ das dieselbige wieder auß-
schlage vnd bleibe/ wie er Davids Geschlecht vnd Stamm er-
halten hat biß auff Christum. Do des Ahabs/ Zerobeams/
Barsæ vnnnd anderer Gottloser Könige Geschlecht flucks im
andern vnd dritten glied sind außgerottet vnd vertilget wor-
den. Den die furcht des Herren mehret die tage/aber die Ja-
re der Gottlosen werden verkürzet/ Prov. 10. Die Gerech-
ten erben das Landt/ vnnnd bleiben ewiglich drinnen/ aber die
Gottlos

Gottlosen werden umbkommen / vnd die Feinde des HERN /
wenn sie gleich sind wie eine köstliche Awe / werden sie doch
vergehen wie der Rauch vergehet / Psalm 37. Also hat Gott
auch diesen Vhralten löblichen Stamm der Herzogen von
Braunschweig viel hundert Jahr erhalten / das er vnter so
manchem schrecklichen Sturmwind vnd Vngewitter / so vber
ihn gangen / nicht allein blieben / sondern auch in viel andere
Fürstliche zweige sich außgetheilet / viel berühmte Keyser vnd
tapffere Helden geben / vnd billig vnter die elceste Fürstliche
Geschlecht teutscher Nation gezehlet werden mag. Das ist
ein zeichen / das Gott ein sonderliches Aug auff ihn habe / der
wolle ihn auch hinsurt erhalten / vnd durch seine heilige Wech-
ter für allem Vnglück behüten.

Zum beschluß / ehe wir auff vnsern verstorbenen Lan-
desfürsten / hochlöblicher gedechtnuß können / müssen wir vns
ein wenig des jetzigen zustandes im Reich erinnern / der für
war also beschaffen ist / das er vergleichen in langen Jahren
nicht gewesen. Denn Gott hat den Regentenbaum in kurzer
zeit dermassen mitgenomien / vnd durch allerley grausame vn-
gewitter dermassen geschüttelt / das er fast seiner vornembsten
Este beraubet worden. Für vier Jahren ohngefehr ist der
Herzog von Würtemberg Todes verfahren. Diesem folgte
ein Jahr hernach der Churfürst in der Pfalz. Bald darauff
wird der König in Franckreich entleibet. Ein halb Jahr her-
nach / hat Gott den Churfürsten zu Sachsen weggenomien.
Vnd nicht lange den Churfürsten zu Cölln / König Carll
in Schweden vnd den Fürsten aus Siebenbürgen / bis end-
lich der Todesfall auch die Römische Keyserliche Majestat /
als den Gypffel an diesem Baum / mitgenomien / deren vnser
hochselige Landesfürst bald gefolget / das wir also in vier Ja-
ren verloren haben / das Haupt der Christenheit / zwey Könis-
ge / drey Churfürsten vnd drey Fürsten / das sind denckwürdi-
ge

ge fälle/die ohne grosse enderung nicht abgehen können. Gott
wolle die vbrigen Heupter / so wir noch haben/ gnediglich er-
halten.

Was dan vnsern verstorbenen Landeshfürsten/hochlöb-
licher gedechtnus/ belanget / ist derselbige vnter den hohen
Heuptern/ so zu dieser zeit leben/ nicht der geringste gewesen/
vnd mag wol billig einem schönen grossen Baum verglichen
werden/des höhe sich biß an den Himmel gereicht / vnd der sich
vbers ganze Land außgebreitet gehabt. Den zu dem das er ein
fürnemer Fürst im Reich/ vnd aus dem vhralten Fürstlichem
Stam Braunschweig geboren / hat Gott S. J. Gn. durch
Erbfall an Land vnd Leuten dermassen gesegnet/ das sie ihre
Vorfaren/ so in 200. Jahren gelebt/ weit vbertroffen.

Mit hohen Fürstlichen Gaben/ so zum Regiment nötig/
sind S. J. G. von Gott so reichlich angesehen gewesen/ das sie
desfalls keinem andern im Reich was zuvor geben. Den wir
haben an S. J. G. gehabt einen gelarten / hochverstendigen
Herren/der sich in wichtigen Sachen bald finden/vnd diesel-
bige schleunig expediren vnd verabscheiden können.

Zu dem haben S. J. G. ein nüchtern messig leben gefü-
ret/vnd haben einen sehr arbeitsamen vnverdroffenen Herrn
geben/ der in vielen hochbeschwerlichen Sachen/damit S. J.
G. beladen gewesen/ die notturfft mehrentheils selbest gestellt/
vnd keinen Schlaff dafür genomen/ ohn was S. J. G. in ge-
meinen Reichsachen von der Röm: Kay: May: gebraucht/
welche ihr dieselbe dermassen angelegen seyn lassen/das sie ihr
selbest dabey fast wehe gethan/vnd sich in gefahr gesetzt.

Die Regierung haben S. J. G. 24. Jahr löblich vnd
also verwaltet/das Gott billig dafür zu dancken ist. Den auß-
ser dem Braunschweigischen wesen/worzu S. J. G. gleich bey
den Haaren gezogen/ müssen wir io bekennen/ das wir vnter
S. J. Gn. ein geruhiges leben geführet/ jederman hat dieses
Baums genossen /vnd von ihm Narung vnd Schatten ge-
habt.

habe. Das vornembste aber ist / das wir vnter S. F. G. das
liebe Wort Gottes rein vnrorseltzt behalten haben / daru
ber S. F. G. bis in dero selig Ende vnd mit grossem ernst ge
halten.

Wiewol aber ezliche vorgessene lose Leut / sich nicht ge
schewet / S. F. G. als einen Blutdurstigen Tyrannischen
Herren beschreit zu machen / so ist doch das wiedriege der ganz
en Welt bewust / vnd müssen alle die jenigen / die mit S. F. G.
vmbgangen / bekennen / das er ein frommes auffrichtiges Herr /
vnd sanfftmütiger Herr gewesen / dem man nicht leichtlich zu
nahe treten können / vnd der zu keinem Blutvergiessen noch
beschwerung einiges Menschen lust gehabt / noch leiden können
das man abwesender Leute vbel gedacht. Der armen Vnter
thanen beschwer vnd mangel / do sie für S. F. G. kommen /
haben sie nach vermügen gewendet / vnd so viel an S. F. G.
gelegen / einem jeden bey gleich vnd recht geschützet / wodurch
sie ihr bey den Vnterthanen ein solch vertrauen gemacht /
das sie deren abwesen aussere Landes / mit schmerzlichen seuff
zen beklagt vnd betrawret.

Das aber die in der Stadt Braunschweig / sich aus laus
ter Hochmut vnd Frevol / wieder S. F. G. von deren sie so
wol als die andern Vnterthanen im Lande / ihre Narung
vnd alle Wollfarth in der Welt / haben auffgelehnet / vnd
sich der schuldigen Huldigung vnd gehorsams gewegert /
vnd dadurch Krieg vnd Vnrube im Lande erregt / vnd
S. F. G. die Regierung mühsamb vnd sawr gemacht / müssen
wir Gott befehlen / der es zu seiner zeit richten wird. Weil nun
dis alles hohe Fürstliche Tugenden vnd Gaben seyn / ist es
billig / das wir dieselbige keines weges vorgessentlich vnter die
Banck stecken / sondern S. F. G. zu ehren rühmen / vnd Gott
dancken / das er vns einen solchen Herren gegeben / vnd so
lange gelassen hat.

Neben diesen Gaben aber haben S. F. G. ihre Menschliche
che

che fahl vnd mangel gehabt / den wo lebt ein Mensch auff Erden der nicht sündige? Wo wil man einen so wol bestelten Hoff finden / do es nicht einen Doeg / Achitophel / Siba / Joab vnd dergleichen Leute gebe / durch welche grosse Herren / wie Gottfürchtig vnd from sie sonst immermehr seyn mögen / nicht zu zeiten auff vnwege vorleitet werden können.

Diueil aber S. J. G. dem Rath des Propheten Danielis auch gefolget / vnd in der Leibes schwachheit sich mit ernst zu Gott gewendet / demselbigen alle seine Sünde gebeichtet vnd abgebeten / vnd deren vergebung durch den Glauben an Christum / als die rechte einig Gerechtigkeit / erlange / lassen wir dieselbige nu mehr in der tieffe des Meers / dahin sie Gott selber geworffen / begraben.

Was S. J. G. Abschied aus dieser Welt belanget / hat Gott dieselbige / eben zu der zeit / do sie sich auff den Reichstag zu ziehen gefast gemacht / mit einem hitzigen Fieber angriffen / welches / weil mans anfenglich so gefersich nicht geachtet / dermassen vberhand genommen / das S. J. G. daraus leicht vermercken können / das es mit deren einen andern aufschlag gewinnen würde / derwegen sie sich auch also bald gedultig in den willen Gottes ergeben / ezliche Evangelische Prediger deren Orts zu sich erfodert / für denen sie mit gutem Vorstande ihre Christliche bekendnuß gethan / mit welchen sie auch bis in ihr ende sich von allerhand Trostsprüchen aus Gottes Wort vnterredet / vnd nach dem sie durch die absolution vnd empfangung des H. Abendmals / sich allerdings zur seligen heimsarth genugsam bereitet / sind sie darauff den 20. Julij gegen Abend in herzhlicher anruffung des H. Erri Jesu sanfft vnd selig eingeschlossen / vnd haben also diese betrübt Welt gesegnet.

Wir können numehr anders nicht thun / als das wir S. J. G. die ungezweiffelte ewige Ruhe von Herzen wünschen vnd gönnen / derselben im besten gedencen / vnd Gott Dancken / das er vns gleichwol die Würsel
dieses

X9 / 1514 27
dieses vhralten F. Stams vnd Hauses Braunschweig gelas-
sen/ vnd aus derselbigen etliche edle junge Keiser/ vnd sonder-
lich den Durchleuchtigen vnd Hochgeborenen Fürsten vnnnd
Herren/ Herrn Friederich Ulrichen/ vnsern jetzt regierenden
gnedigen Landesfürsten/ hat herfürspriessen vnd wachsen las-
sen/ vnd bitten daneben Gott von Herzen/ er wolle S. F. G.
zu deren angehenden Regierung gnad vnnnd segen vorleihen/
das sie dieselbe in seiner furcht glücklich anfahen / vnnnd seiner
Kirch vnd dem Vaterlande zum besten viel Jahr also führen
mögen/ das sie einen rechten Friderich vnnnd Landesvater ge-
ben / vnd wir vnter S. F. G. Schus vnd Schatten ein stilles
vnd geruhiges leben führen mögen.

Es wolle auch Gott der F. Witwen/ vnser gnedigen lie-
ben Landesmutter/ hochbekümmertes Herz in dero schweren
Creuz mit trost erquicken vnd auffrichten/ vnd J. F. G. sowol
auch/ als alle andere Fürstl. Personen dieses löblichen Hauses
Braunschweig / bey glücklichem friedlichen Regiment/ ge-
sundheit vnd langem leben erhalten/ vnnnd für allem vbel gne-
dig bewaren / den Vnterthanen im Lande wolle Gott ein ge-
horsamb Herz vnd vns allerseits bestendigen Fried vnd gute
Ruhe wieder geben. HErr lehre dich doch wieder zu vns/ vnd
sey deinen Knechten gnedig/ fülle vns früe mit deiner Gnade/
so wollen wir rühmen vnd frölich seyn vnser lebenslang. Er
frewen vns nu wider/ nach dem du vns so lange plagest / nach
dem wir so lange Vnglück leyden. Zeige deinen Knechten dei-
ne Werck / vnnnd deine Ehre ihren Kindern. Der HErr
vnser Gott sey vns freundlich/ vnnnd fodere das
Werck vnser Hende bey vns/ Ja das Werck
vnser Hende wolle er fodern.

A M E N.

Pon Xer 1520, QK

ULB Halle 3
003 900 479


V077





Q. K. 140^a No. 16^o

Kurze Erklerung
Des vierten Capitels
von dem grossen Regente
zur Leichpredige/
Dem

Schwürd

Durchleuchtigen / Hoch
Fürsten vnd Herrn / Herrn HE
IVLIO, Weyland Postulirte
Stiftes Halberstadt / vnd Herzog
schweig vnd Lüneburg / Christselig
cher gedechtnus.

Gethan /
In der Heinrichstatter Kirchen / a
nach Trinitatis / Als S. J. G. Co
genden Tages an seine Ruhe
brachte worden.

Durch
M. Paulum Musæum
ehren daselbst.

Bedruckt zu Wolffenbüttel
Julium Adolphum von Sohn

